

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 5 — Nummer 30 — 28. Juli 1940

"Kommen Sie bald wieder zu mir, Herr Pfarrer!" bat er. "Ich will mich ja bessern — es ist nur der Jähzorn und die Streitlust, aber dafür hab ich nun meine Strafe bekommen. Von nun an wird es besser werden, ich wenigstens werde mein Leben ändern, so Gott es mir läßt!" Linhard fand gute, tröstende Worte, bat dann den Müller, den Kranken einstweilen bei sich zu lassen, morgen oder übermorgen würde man ihn schon in ein Spital transportieren können. "Aber gewiß!" stimmte jener zu. "Das ist doch Christenpflicht!" In tiefen Gedanken legte Linhard den Heimweg zurück. Nein, es war kein verlorenener Posten hier, und letzten Endes gab es wohl überhaupt keinen verlorenen Posten für den, der dem Herrgott vertraut. Dann saß der Pfarrer noch eine Weile mit Therese zusammen. Der Arzt war dagewesen, und eben hatte man den einen der beiden streitlustigen, der ins Pfarrhaus gekommen, zu seinen Eltern gebracht. Der würde in wenigen Wochen schon hergestellt sein. — Die Geschwister schwiegen beide in Gedanken. Ihre Blicke glitten nach dem Schrisstück auf des Pfarrers Schreibtisch. "Ja", begann der Pfarrer endlich, "ich meine, Schwester, unser ganzes Leben ist ein stetes Emausgehen. Wir flehen: "Herr, bleibe doch bei uns!" und bedenken nicht, daß wir es sind, die ihn verlassen wollen. Jeder, der einen Posten preisgibt, verläßt den Herrn, der ihn gerade hierhergestellt hat. Wir beide, Therese, wollen aber treu bleiben, gelt?" "Das heißt also —?" fragte sie, aber es klang nicht böse, weit eher bereitwillig. "Das heißt, daß ich das Gesuch zerreißen werde, das dort liegt." Nun lächelte sie ihr mütterliches Altmädchenlächeln und sagte: "Ich hab mir das ohnedies gedacht!"

Die alte Magd

Die alte Magd Skizze von Oswald Strehlen Sie haben oft gelacht und

gespöttelt über sie, wenn sie — noch immer wie zur Jahrhundertwende gekleidet — einkaufen ging. Und dann überhaupt, wie man nur in solch einem Haus bleiben kann, bei solchen Menschen! Er ein Saufaus und sie ein böses Weib, die Kinder aber gottlos und widerspenstig bis auf das Lisele. Wie das zur Welt gekommen ist, da war die Magd eben eingetreten, schon damals hoch in den Dreißigerjahren. Heute ist das Lisele so weit, daß es zur ersten hl. Kommunion gehen sollte, aber die Eltern sind dagegen und die großen Brüder erst recht. "Wirst auch so eine verschrobene Alte, werden wie die Leni!" höhnten sie. Aber das Lisele hat seinen Willen durchgesetzt. "Ich will dann mit dir für Pater und Mutter und die Geschwister beten können," sagte es zur alten Magd, wenn sie mitsammen in die Kirche gingen. Es mußte heimlich genug sein. Und das Lisele hat den Heiland ins reine Herzlein aufgenommen und ist so selig und zuversichtlich gewesen wie schon lang nicht mehr. Von allen Seiten wollte man die Leni haben, als es sich herumsprach, wie sie die Frau wieder einmal blutig geschlagen hat, als sie ihr hinter das Geheimnis um Liseles Glückseligkeit gekommen war. "Bleiben Sie doch nicht in einem solchen Hause! Wenn man wo anders zehn Jahre ist, da gilt man was, und Sie kriegen sogar Hiebe!" Die Leni hat an den Herrgott gedacht, der sein Blut und Leben für die undankbare Menschheit hingegeben hat und nur still gelächelt. "Andere brauchen mich nicht so wie gerade diese Leute! Der Heiland weiß immer, was er tut!" Und sie ist geblieben. Als der Konrad, der sie am meisten immer verlacht hatte, mit der schweren Grippe darniedergelegt ist, da hat sie ihn gepflegt statt seiner Mutter, die händeringend aus- und abgelaufen ist, weil sie ihren Liebling schon verloren wähnte. Und als der Arzt gemeint hatte, ein Priester wäre

sehr angebracht, ist die Mutter erbost davongelaufen und wollte sich ins Wasser stürzen. Ms nun die Leni allein gewesen ist mit dem Kranken und dem Lisele, da konnte also doch der Heiland diese Schwelle betreten. Das kleine Mädchen hat seine Kommunionkerze angezündet und für den Kranken recht innig gebetet und der Konrad ist später so ruhig und friedlich dagelegen, als verstünde er etwas von dem großen Glück, das zu ihm gekommen war. Ms die Mutter nervös und fahrig wiederkam — sie hatte sogar den Vater aus dem Wirtshaus mitgeschleift, war sie über die Veränderung in Konrads Befinden sehr angenehm berührt. Er kam sogar für wenige Augenblicke zu sich und erzählte gerührt von dem hohen Gast, der bei ihm eingekehrt war. Schon wollte die Mutter wieder zu kniefen beginnen, aber der Kranke legte ihr die Hände aus den Mund. »Still, still, wenn ich wieder gesund werde, dann ist es nur der Leni ihr Verdienst, die mir das große Glück ermöglicht hat!" Sie sahen verdutzt einander an. Redete der Bub schon irre? War es nicht gerade immer er, der über die Leni am meisten gespöttelt bat? Da trat das Lisele hinzu. "Die 2cm hat sich legen müssen!" berichtet das Kind, "ein hestischer Skizze von Oswald Strehlen ger Schüttelfrost, sie konnte nimmer weiter. Run will ich den Konrad gesund pflegen!" Es war wie ein Wunder! Der erst noch so Schwel le wende wurde zusehends frischer und in eini gen Tagen schon war er völlig hergestellt. Die Eltern waren nachdenklich geworden und beschlossen, ihr bisheriges Leben einer kleinen Revision zu unterziehen. Vielleicht hatten sie der Leni doch Unrecht getan. Jedenfalls besuchten sie sie im Spital, in das sie überführt werden mußte, ziemlich oft. Auch der Konrad kam und die andern Geschwister und alle baten sie, doch recht bald wieder gesund zu werden. Aber merkwürdig, mir der

allen Magd ging es berg ab, so sehr auch das Lisele um ihre. Genesung betete. "Der Heiland nimm: mich zu sich, weil meine Aufgabe hier erfüllt ist. . ." sagte sie zu Konrad, der sein Leben gänzlich geändert hatte, "nun müßt Ihr noch weiter für die Eltern beten, daß alles gut wird!" Liesele weinte wie um eine Mutter um die tote Magd, die ihr so viele Reichtümer erschlossen hatte, der große Bruder aber legte ergriffen seinen Arm um sie und sagte: "Ich will es treu halten ihr Vermächtnis, sie kann getrost sein!" Und so war es auch.

Auf die Treue kommt es an!

Auf die Treue kommt es an! Die Firmungen des heurigen Jahres sind zum größten Teil beendet. Weit über 10000 Jugendliche und erwachsene Katholiken des Bistums haben durch Handauflegung und Salbung des Bischofs die Gnade des Heiligen Geistes empfangen. Alle, die gefirmt wurden, haben eine heilige und große Lebensaufgabe vor sich: Ihr ganzes Leben lang ganze Christen zu sein, voll des Glaubens und Bekennermutes, voll der Bereitschaft zu opferwilliger Nachfolge des Gekreuzigten, treu ihrem in feierlicher Stunde abgegebenen Versprechen. Nun ist allerdings der graue Alltag wieder angebrochen und menschliche Armseligkeit läßt so schnell auch das Große und Wichtige vergessen. Auf uns selbst gestellt können wir unsere Aufgabe nicht erfüllen. Da ist es Gott selbst, der uns zu Hilfe kommt. Der Heilige Geist, der seit der Firmung ganz besonders der Seele innewohnt, stärkt uns und festigt uns im Guten, gibt uns Kraft zur Treue. Eines ist dabei verlangt: Daß die Gefirmten selbst sich vom Heiligen Geist führen lassen und mit seiner Gnade mitarbeiten. Das geschieht vor allem durch eifriges Gebet zum Hl. Geist, auch nach der Firmung. Auf dem Firmandenken, das alle vom H. H. Bischof erhielten, ist ein eigenes schönes Gebet

dieser Art abgedruckt. Die notwendige Mitarbeit zeigt sich dann im regelmäßigen Besuch der Sonntagsmesse, im häufigen Empfang der Sakramente. Ein Firmling, der in den Wochen und Monaten nach der Firmung ohne Grund freiwillig vom Sonntagsgottesdienst fernbleibt, zeigt, daß er den Sinn der Firmung nicht begriffen hat, ja, er vertreibt den Heiligen Gottesgeist aus der Seele und beleidigt Gott aufs Schwerste. Mit Arbeit mit dem Hl. Geist zeigt sich im bewußten Bewahren der heiligmachenden Gnade. Ein treuer Firmling meidet jede Gefahr für die Reinheit und Heiligkeit seiner Seele, der Wohnung Gottes. Er fürchtet sich vor jeder, besonders der Todsünde und hört daher mehr noch als vorher auf die Stimme seines Gewissens. All diese Pflichten ergeben sich aus dem Empfang des Firmungssakramentes für den, der den Firmungstag ernst genommen hat. Möchten vor allem auch die christlichen Eltern ihren im heurigen Jahr gefirmten Kindern durch Aufmunterung und Rückerinnerung, durch Anleitung und Mahnung zur Bewahrung und Entfaltung der Firmgnade verhelfen! Ein unermesslicher Segen müßte dann von den Firmungsorten durch die Gesinnten ausströmen auf unser ganzes Bistum.

+ Schriftworte für die Zeit

+ Schriftworte für die Zeit Brüder! Wenn einer unversehens einen Fehltritt tut, so richtet als Geistesmänner einen solchen im Geiste der Sanftmut auf. Dabei gib auf dich selber acht, daß du nicht auch in Versuchung kommst. Einer trage des andern Last. So werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Wer sich einbildet, etwas zu sein, obwohl er doch nichts ist, täuscht sich selbst. Möge jeder feilt eigenes Tun prüfen und dann seinen Ruhm für sich behalten, statt ihn vor andere zu ringen. Feder hat doch

seine eigene Last zu wagen. Wer in der Lehre Unterricht erhält, halte mit seinem Lehrer in allem Guten Gemeinschaft. Täuscht euch nicht! Gott läßt seiner nicht spotten. Der Mensch erntet, was er sät. Wer auf sein Fleisch sät, erntet von seinem Fleische Verderben; wer auf den Geist sät, erntet vom Geist ewiges Leben. Laßt uns Gutes tun und darin nicht ermüden! Denn wenn wir nicht ermatten, werden wir zur rechten Zeit auch ernten. Paulusbrief an die Galater 6,1-10,

Kommt der Stern der Weisen wieder?

Kommt der Stern der Weisen wieder? Im Jahre 1940 werden die beiden großen Planeten Jupiter und Saturn dreimal nach einander mit großer Helligkeit in engster Verbindung sichtbar, nämlich mit 15. August, am 27. August und am 11. Oktober. Dieses nahe Zusammentreffen der genannten Sterne hat sich in der geschichtlichen Zeit erst zweimal ergeben, nämlich im Jahre 1164 nach Christus und im Jahre 7 vor Christus. Nun ist aber das Jahr 7 vor Christus nach begründeter wissenschaftlicher Ansicht das eigentliche Geburtsjahr des Erlösers, weil die übliche Zeitrechnung um 7 Jahre zu spät beginnt. Daher ist die Meinung entstanden, daß die Weisen aus dem Morgenland durch diese seltene Begegnung der beiden großen Platteten Jupiter und Saturn zu ihrer Reise an die Geburtsstätte des Heilands veranlaßt worden seien. Somit würde sich im heurigen Jahr die gleiche Konstellation am Gestirnhimmel ergeben, die im Geburtsjahr Christi als "Stern von Bethlehem" die Berufung der ersten Heiden an die Krippe des Erlösers verursacht hat. Nun ist aber die ernste Wissenschaft heute der Ansicht, daß die Weisen nicht durch die genannte Himmelserscheinung, sondern durch einen eigenen außergewöhnlichen Stern geführt worden seien, sodatz etwaige

Kombinationen aus dem oben erwähnten Faktum unbegründet erscheinen.

Der Seppel und der "Sanctus"

Der Seppel und der "Sanctus" von Willi Linder Es war eine Sensation für uns Schulkinder, als eines Morgens ein Neuling in die Klasse trat. Er sah ganz anders aus, als wir Blond und Flachsköpfe: Er hatte einen schwarzen Wuschelkopf und Augen, groß und dunkel wie Schwarzkirschen, denn er war ein Italiener. Sein Halter arbeitete in der großen Gemeinde Steinbruch und hatte seine Familie nach Deutschland kommen lassen. Nun sollte der kleine Gabriel an die Bildungsflüsse der deutschen Schule herangeführt werden. Gabriel verstand zunächst kaum ein Wort deutsch, was ihn uns besonders interessant machte. Am auffälligsten aber war, daß der Körper des Knaben auf seltsam gekrümmten Beinen ruhte; Gabriel war hochgradig X-beinig, seine Beine wirkten wie zwei nach außen gebogene Halbmonde. Kinder sind nicht gerade zartfühlend. So war ihnen, nachdem Gabriel mit ihnen die erste Tuchföhlung genommen hatte, der kleine, krummbeinige Italiener bald die Zielscheibe kindlicher Neckereien. Und weil Gabriel mit Hausnamen Sancioario hieß, war der Spitzname für ihn schnell gefunden: Der "krumme Sanctus" wurde er genannt. Anfangs verstand er die Bedeutung dieser Bezeichnung nicht, als er dann aber hinter den Sinn der Worte kam, schwärzten sich seine schönen, schwarzen Augen; er drückte sie abseits in den Mauerwinkel, und die blanken Tränen rannen ihm übers Gesicht. Kaum hatten die Buben das entdeckt, als sie ihn laut johlend umringelten und ihn wegen seiner "Krokodilstränen" weidlich hänselten. Als Seppel Lennermann, der ärmste, aber auch der stärkste und bravste Junge des Dorfes, das sah, stellte er sich breit und wie eine Schutzmauer vor den kleinen

Gabriel und versprach jebem, der den Italiener noch einmal beschimpfen oder händeln würde, eine gründliche Tracht Prügel. Da rotteten sich die Buben gegen den Seppel zu sammeln, der aber gebrauchte so tapfer seine Fäuste, daß erliche Zähne wacklig wurden und die Nauffer den Kürzeren zogen. Eng an die Mauer gedrückt hatte Gabriel der Rauferei zugesehen. Als die Buben jetzt das Feld räumten, kam Gabriel zaghaft näher und legte seinem Verteidiger die kleine braune Hand auf dem Arm. "Gabriel dich haben sehr viele lieb" sagte er, und seine dunklen Augen leuchteten. "Ach, laß man", sagte Seppel, "von jetzt an sollen sie dich in Ruhe lassen!" und er schlang seinen Arm um den kleinen Italiener und ging mit ihm über den Schulhof. Seppel vertraute sich hinterher dem Herrn Pfarrer an und bat ihn, — ohne natürlich Namen zu nennen und Heine Kameraden zu verpetzen — für den armen Gabriel in der Religionsstunde eine Lanze zu brechen. Das tat der Herr Pfarrer denn auch gründlich, und Gabriel hatte künftig vor den Buben seine Ruhe. Seppel und Gabriel blieben gute Freunde während ihrer ganzen Schulzeit. Dann gingen die Jahre und Gabriel lehrte nach Italien zu rück. — Während des Weltkriegs kämpfte Seppel am Isonzo und fiel schwer verwundet in die Hände der Italiener. Als er nach langer Ohnmacht in einem Feldlazarett aufwachte, beugte sich lachend ein Gesicht über ihn. Schwarzkirschdunkle Augen leuchteten ihm entgegen. "Grüß Gott, Seppel!" Seppel blinzelte ins Licht und in die Sonne der lachenden Augen. "Ja, du mein, bist du wirklich, Gabriel?" Ja, es war Gabriel, der als Sanitäter Felddienst tat und seinen deutschen Freund Seppel in den Schutz des Lazaretts gerettet hatte.

Gottes Lob im Sommer

Gottes Lob im Sommer Lobt Gott den Eternen in dieser Zeit, wo jeder

Halm im Seid ihn preist, wo unsres sickere Fruchtbarkeit auf feine Schöpferkraft verweist! Seht, wie die Föhre tief sich neigt und mit des neuen Grotes Tracht dem Herrgott ihren Dank bezeigt, bevor sie sich ans Sterben macht! Seht alle "frucht in flut und Seid, wie sich zu wundern sich erschließt, wie sie von Gott den Tau erhält und feiner Sonne Kraft genießt! Lobt den Herrn in Halm und Korn, in Sensensang und SichelodDer Sommer füllt den leeren Vorn und gibt der Menschheit Trunk und Grot! will! Lindner

Im Bereiche der Weltkirche

Im Bereiche der Weltkirche 400 Jahre Gesellschaft Jesu. Am 27. September 1940 sind es 400 Jahre, daß Papst Paul IX. der Gesellschaft Jesu durch feierliche Bestätigung kirchliches Dasein gab. Aus Anlaß dieses Jubiläums hat Papst Pius XII. unter dem 6. Juli an den General des Jesuitenordens P. Ledochowski ein Apostolisches Schreiben gerichtet, in dem er die unvergänglichen Verdienste dieses Ordens um die Exerzitienbewegung, um die religiöse Erziehung der Jugend und um die katholische Weltmission gebührend würdigt. Dankfeier im Straßburger Münster. Das herrliche Gotteshaus, von einem deutschen Meister erbaut und nunmehr wieder in deutscher Hand, sah am Sonntag, 7. Juli, eine Gedenkstunde zur Feier des Waffenstillstandes für die in Straßburg weilenden Truppenteile. Unter dem Geläute der Glocken erfolgte der Anmarsch der Soldaten, die bald das Schiff der Kirche füllten. Die eindrucksvolle Feier, bei der zwei Divisionsgeistliche Ansprachen hielten, schloß mit dem Niederländische Dankgebet. Bischofsgruß an die Heimkehrer. Der Bischof von Speyer hat, wie wir schon kurz berichteten, «n seine heimkehrenden Diözesanen einen herzlichen Willkommgruß gerichtet, in dem es u. a. »Gewiß wird es eine

Eurer vordringl. Oitl- @°. t 9 cn sein, daß ein feierlicher Tank£, e @w in der Heimatkirche gefeiert wird, xaven wir doch dem allgütigen Gott so viel zu danken. Wir danken Ihm für den sichtlichen Beistand, den er unserer tapferen Wehrmacht huldvoll gewährt hat, ste zu bewundernswerten Leistungen, zu allgemein bestaunten Erfolgen, zu ruhenvollen Siegen gesühri hat, wie sie wohl einzig in der Weltgeschichte dastehen. Wir vergessen dabei auch der Tausenden der Ilnsrigen nicht, die ihr junges Leben für die Sicherheit und die Ehre des Vaterlandes hingegeben haben. Ihre Liebe soll uns unvergessen bleiben, die ja so groß ist, daß es nach den Worten des Herrn keine größere Liebe geben kann." Aufruf des Erzbischofs von Köln. Kardinal Schulte von Köln wedet sich in einem Aufruf an die Gläubigen seines Erzbistums, in beut er unter Hinweis auf die gewaltigen Siege, die das deutsche Heer unter seiner überlegenen Führung in den letzteit Wochen errungen hat, auffordert, im Einklang mit der Mahnung des Führers Gott dem Herrn in demütigem Gebete zu danken. Der Tank an unsere tapferen Soldaten bestehe vor allem darin, alle Einschränkungen auch weiterhin willig und opfer bereit auf uns zu nehmen. Zugleich ordnete der Erzbischof für jede Kirche ein feierliches Dankamt und einen Seelengottesdienst für die Gefallenen an. Die Bibel ftir die Soldaten. Mit Zustimmung des Feldpropstes der italienischen Wehrmacht bat sich die Ordensgenossenschaft der Diener der ewigen Anbetung mit ihrem Hauptsitz in Bologna entschlossen, jedem Soldaten der Wehrmacht eine kleine Bibel zu überreichen. In den römischen Zeitungen wurde dieses großzügige Angebot warm begrüßt. Die Anfänge eines neuen Jahrhundertstils de«- Kirche. In der neuen Pallotinerkirche zu Freising, so schreibt das St. Heinrichsblatt Ott. 26/40), sucht Prof. Pinand das

neue Enpf in Den und Wollen religiöser Hingabe in er habener Weise auszudrücken. Grundgedanke ist die Hinordnung des Clanzen aus den Altar und Tabernakel. Darum sind im Kirchenschiff keine störenden Nebenal:8re sichtbar. Das Material ist von absoluter Wahrhaftigkeit; reiner Natur stein wurde verwendet und der Verputz ganz einfach gehalten. Die Spitzbögen und die machtvolle Lichtwirkung im Presbyterium (alles Licht sammelt sich auf den Altarraum hin) reißen die Seele zur Höhe empor. So schasst der im Werden begriffene neue Kirchenbaustil Gotteshäuser, die der erhabensten Grundsorderung des liturgischen Raumes, die Stätte der opfernden Gemeinschaft zu sein, möglichst vollkoutmen gerecht werden. Amerikanische Marienkinder huldigen der Himmelskönigin. Ende Mai veranstalteten alle Sodalen Amerikas — über 1 Million — einen Gcbetstag zu Ehren der Himmelsköni gin. Imposante Kundgebungen fanden in allen Gegenden, in Weltstädten und kleinsten Dör fern, statt. In Saint Louis waren über 10 000 Männer und Frauen versammelt und hielten eine gemeinsame Prozession, die mit der Krö nung der Muttergortesstatue abschloß. Sehr eindrucksvoll war eine gewaltige Abendkundge bung in Los Angeles mit Weihe an Maria. In Chikago fand gleichfalls eine Krönung der Mut tergottes statt. In die Gebete der Sodalen war auch Papst Pius XII. eingeschlossen, der am 13. Dezember 1894 in die Sodalität eines römischen Kollegs aufgenommen lvurde. Misstonstätigkeit in Gefängnissen. In ame rikanischen Gefängnissen sind Bibelkurse für Christen eingeführt worden. 189 Gefangene haben die Vollmacht erhalten, Bibelunterricht zu erteilen. Ein Gefangener in Los Angeles hat in solchem Bibelunterricht 51 Mitgefangene für Christus gewonnen. Kleine kirchliche Nachrichten Kardinal

Kaspar von Prag weihte am Fest der Slpostelfiirsten Petrus und isiaulus 37 Neu priester. — Die Knaben des Aachener Domchorö durften am 30. Juni einige frohe Stun den im Garten des Bischofs Sträter zubringen. Die in einige Gruppen eingeteilten Chorkna ben hielten dabei ein Wettsingen um die besten Leistungen im Gesang. — In der Ausübung seiner Seelsorgspflicht bei der kämpfenden Truppe fiel am 10. Juni bei Compiögne Wehrmachtspfarrer Johannes Schauer aus der Diözese Breslau. Die Zahl der gefallenen Feldgeistlichen erhöht sich damit auf drei. — Nach einer Mitteilung der chinesischen Zentralrcgierung an die Deutsche Botschaft in China hat der Gouverneur von Sinkiang die bevorstehende Haftentlassung von fünf Stehler Missio naren angekündigt, die seit Anfang des Jahres gefangen gehalten wurden. — In der zweiten Juliwoche besuchte Bischof Dr. Sträter von Aachen die ins Reich heimgrlehrten Kreise Eupen und Malmedy und wurde überall von der Geistlichkeit herzlich begrüßt. — Der Bischof von Hildesheim gibt in einem Hirtenschreibcn bekaimt, daß er am Feste Mariä Himmelfahrt seine Diözese erneut dem Schutz der Mutter Gottes unterstellen werde. — Die spanische Re gierung hat Die staatlichen und kirchlichen Feiertage festgesetzt. Sie "habe sich dabei von den Geboten der Kirche leiten lassen." Der Bischof von Salarnanca bezeichnet die Neuordnung der Feiertage, zu denen auch der Karfreitag gehört, als "einen neuen Schritt im Wiederaufbau des geistigen Charakters Spaniens." miimiiiiiiiiimiiiiimmmiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii miiiiiiiiimm!» Das Kirchweihfest öer passauer Domkirche wird am Sonntag, 28. Juli mit einem feierlichen Pontifikalamt in unserer Kathedrale um 9 30 Uhr begangen.

Kirchliches Leben im Bistum
Kirchliches Leben im Bistum

Dreihunderjahrfeier eines Gotteshauses. Die schöne Kirche Mariä Heimsuchung zu Schöllnstein bei Hofkirchen, die im Jahre 1640 erbaut wurde, kann heuer das 300jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern. Aus diesem Anlaß wurde durch Kapuzinerpatres vor kurzem dort Volksmission abgehalten, die bei ausgezeichneter Beteiligung einen sehr guten Verlauf nahm. Auch aus den umliegenden Pfarreien taten viele Gläubige mit. Besonderen Eindruck machten die Sakramentsfeier, die Muttergottesweihe und die Generalkommunion der Männer. Wohl selten hat Schöllnstein eine solche Zahl von Betern gesehen wie bei der Schlußprozession, die über den Bergabhang hinauf zur Priesterfeste in Chrobold bei Prachatitz. Nach 50 Jahren konnte die Pfarrei Chrobold im Böhmerwald wieder eine Primiz feiern. Am 7. Juli brachte der aus kinderreicher Familie stammende Redemptoristenpater Jakob Rusko bei herrlichem Wetter sein Erstlingsopfer dar. Zahlreiches Voll begleitete mit gemeinsamem kräftigem Gesang die heilige Handlung, die sich an dem vor der Kirche aufgestellten Altar vollzog. Den Primizsegen des Neupriesters erhielt ten außer den Pfarrkindern auch noch die Prachatitzer Wallfahrer, die auf der Rückkehr von Maria Gojan durch Chrobold kamen. — Eine Woche später beging die Gemeinde wie der ein kirchliches Freudenfest: H. Hr. Josef Dichtl, seit 1933 dort Administrator, wurde durch den zuständigen Herrn Vikar Singer-Sablai als Pfarrer installiert. Die Festpredigt hielt Stadtdechant Dr. Hofmann von Prachatitz über das Thema: Die Pfarrgemeinde eine heilige Gemeinschaft. Wie bei der Primiz war auch bei diesem Fest die Teilnahme des Pfarrvolkes, namentlich der Jugend sehr gut. — Ein Urgroßonkel des neuen Pfarrers, Anton Dichtl, ist übrigens als Pfarrer von Chrobold am 18. 9. 1842 auf der Kanzel während der

Verkündigung des Wortes Gottes gestorben. Aussendung in die Heidenmission. Am Sonntag, den 30. Juni, erhielt der hochw. H. P. Subprior der Abtei Schweiklberg, Dr. Honoratus Millemann durch den hochwürdigsten H. Abt die kirchliche Sendung in die koreanische Heidenmission. Er soll im Priesterseminar zu Tokugen als Professor der Moraltheologie wirken. P. Honoratus, dessen liturgische Vorträge sich großer Wertschätzung erfreuten, befindet sich inzwischen bereits auf der Reise an seinen Bestimmungsort. Wir wollen das Wirken des neuen Missionars im fernen Osten mit unserem Gebete begleiten! Feier des Festes "Maria Schnee" in Bergreichenstein. Das große Mariaschneefest, das die Böhmerwäldler von allen Seiten nach Bergreichenstein zieht, naht heran und Stadt und Bevölkerung rüsten sich bereits, auch heuer die Wallfahrer würdig zu empfangen. Welcher Böhmerwäldler hätte nicht schon einmal das schöne Fest mitgemacht und in der trauten Muttergotteskirche am Südrand der Stadt als Wallfahrer gekniet! Haben wir in unserer ersten Zeit etwa weniger Grund, die Hilfe und den Schutz der "Immerwährenden Hilfe" anzurufen? Darum, Böhmerwäldler, kommt wie in früheren Jahren auch heuer in großen Scharen zur lieben Gottesmutter! Das Wallfahrtsfest wird ausgezeichnet sein durch die Anwesenheit des H. Dompropstes Prälat Dr. Riemer von Passau, der in Vertretung des Passauer Bischofs den Festgottesdienst und die Festpredigt abhalten wird. Das nähere Programm ist wie folgt: Sonntag, 4. August, nachm. 3 Uhr Einzug der Wallfahrer, 4 Uhr Beichtgelegenheit, abends 19.30 Uhr Predigt und feierlicher Segen. Die Lichterprozession entfällt heuer. Montag, 5. August: Von 6 Uhr an hl. Messen und Beichtgelegenheit, 8 Uhr hl. Messe in der Gnadenkirche, Einzug der Prozessionen in die

Erzdekanalkirche 10 Uhr Festpredigt, hernach gemeinsame Prozession aller Wallfahrer von der Erzdekanalkirche in die Gnadenkirche, dort feierliches Pontifikalamt; nach Rückkehr in die Erzdekanalkirche Te Deum und hl. Segen. Um 3 Uhr nachm. Schlußsegen und Auszug der Wallfahrer. Das Aergernis Wenn ich den Sang singe von Gottes Reich und seiner Herrlichkeit, ärgerst du dich über den hellen Klang und schaust höhnisch auf die Instrumente. Du bist wie die Hirten von Bethlehem, die den Engelssang von der Glorie des Herrn hörten und dann einen Stall fanden, eine Krippe, ein Kind. Du bist wie die Nachbarn in Nazareth, die nur den Zimmermannssohn sahen, nicht den menschengewordenen Gottessohn. Du bist wie Thomas, der sehen und greifen möchte und sich verschanzt hinter seine menschliche Wahrnehmung. Du dürftest nur gar nicht dabei gewesen sein im Garten am Ölberg, als man den Herrn des Reichs zittern sah und Blut schwitzen in Angst Auch für dich verhüllt die Menschheit Christi seine Gottheit mehr als sie diese enthüllt; und seine Worte sind für teilte Ohren wie Worte, die man hört und doch nicht hört. Du siehst das schäbige Erdenkleid des göttlichen Reiches. Du stehst wie der, der einst sich erniedrigte zu Krippe und Kreuz, heute sich erniedrigt zu Kanzleien und Konferenzen, zu Gesetzesformeln und Aktenschränken; und wenn du dich an ihnen stößt, so stoße dich auch an Kreuz und Krippe. Du siehst wie der, der einst sich schleppen ließ von Annas und Kaiphas zu Pontius Pilatus, die Fehlurteile er trägt des menschlich-irdischen Gerichtes. Du stehst, wie er fliehenden Jüngern nachschaut und wie er an dem Neid, an der Eifersucht, an dem Rangstreit seiner Diener leidet. Ja, Christus muß auch heute noch erleben, daß man nach dem Reiche Israel trachtet, daß man sein Reich benützt, um oben zu sein, nicht

geleert und geöffnet, sondern voll, voll von Gerechtigkeit, Besitz und Herrschaft. Aber immer wieder reinigt der Herr die Tenne, immer wieder läßt er das Wesen seines Reiches sichtbar werden, zerbricht machthungrige Zepter, löst lockeren frommen Schein und läßt seine Getreuen als die kleine Schar mit dem Schwert der Geduld und des Leidens auf den Feldern der Welt seine Schlachten schlagen wie Schafe mittenunter den Wölfen. Ja, er scheut sich nicht, seine Diener zu zwingen, solche, die man einst von irdischem Machttraum trunken, als Ketzer verbrannte, als Heilige auf die Altäre zu stellen. So führt der Herr das Reich durch das Ärgernis hindurch, so zeigt er seine Größe, seine Unabhängigkeit von den irdischen Mitteln, die er nützt und trägt, die aber nie ihn binden in seiner Herrschaft. Du aber, o Schildträger des Reiches, schau auf dein eigen Ärgernis! Wie herrlich erhaben muß doch dein Haupt und König sein, daß er dich trotz deiner annahm zum Träger des Schildes! (Aus: Christian, Volk in Gott, Grünewald-Verlag, Mainz.)

Papsttum wider Plutokratentum

Unter diesem Titel schreibt Dr. Heinrich Getzeny im Mai-Heft des von ihm herausge gebenen "Magazins für religiöse Bildung" (Stuttgart, Schwabenverlag) über die Verur teilung der Plutokratie durch das Papsttum: "Wie jeder große Krieg, so geht auch der gegen wärtige nicht nur um die politische, sondern auch um die soziale Ordnung der Völker. Niemand kan im Ernst bestreiten, daß Deutschland dank seiner mehr als halbhundertjährigen intensiven Sozialgesetzgebung, die von Anfang an durch die soziale Arbeit der deutschen Katho liken aufs stärkste gefördert wurde, den Westmächten, namentlich dem "liberalen" England, weit überlegen ist. Daß der "Liberalismus" die ungezügelte Wirtschaftsfreiheit, die nicht von ungefähr den Namen der Stadt Manchester trägt, bei wachsendem Kapitalismus zur "Vermachtung"

der Wirtschaft und Gesellschaft, zur "Plutokratie" führt, hat niemand schärfer ge sehen und verurteilt als die Päpste in ihren bekannten sozialen Rundschreiben. An ihre grundsätzlichen Aufstellungen wird die religiöse Unterweisung gerade heute mit Nachdruck er innern müssen. Schon Die Enzyklika "Rerum novarum" wendet sich mit aller Entschieden heit gegen die plutokratischen Geldkünste, durch die wenige übermäßig Besitzende den Schaffen den nahezu ein sklavisches Joch auferlegen. Sie betont dagegen, daß Gott der Herr die Erde dem ganzen Menschengeschlecht zur Nutznießung übergeben habe, und daß die Erde, wie immer unter die einzelnen verteilt, nicht auf höre, der Gesamtheit zu dienen. Noch schärfer durchschaut "Quadragesimo anno" die Auswirkungen der plutokratischen Vernichtung auf das Völkerleben. Mit den Mitteln staatlicher Macht suchen die Inhaber der zusammengeball ten Wirtschaftsmacht ihre Besitzinteressen gegen andere Staaten durchzusetzen, wie sie umgekehrt zum Austrag zwischenstaatlicher Streitigkeiten wirtschaftliche Machtmittel (Blockade! Abschnü rung von den Rohstoffquellen! Verdrängung vom Weltmarkt!) einsetzen. Unübertrefflich kennzeichnet das päpstliche Rundschreiben die beiden Seiten der Plutokratie: Nach innen die ausbeuterische, das Volk dem Elend überlas sende Herrschaft einer kleinen, allmächtigen Be sitzschicht, nach außen "Imperialismus eines internationalen Finanzkapitals, das sich überall da zu Hause fühlt, wo sich ein Beutefeld auftut". Diese Macht der internationalen Plutokratie, die der natürlichen Ordnung des Menschen und Völkerlebens durchaus widerspricht, zu brechen, ist eine sittliche Ausgabe ersten Ranges." Kriegsauszeichnung. Von den Angehörigen der Abtei

Schweiklberg erhielt ein zweiter Laienbruder, Br. Bonifaz Ederer, Obergefreiter in einem Gebirgsjägerregiment, das Eiserne Kreuz II. Kl. Personalnachrichten. Anweisung erhielt ab 16. 7. Koop. Wilhelm Rammel von Malgersdorf als Hauptamtl. Ver weser der Pfarrei Untermittendorf. Ewige Anbetung 28. 7. Philippsreut, 29. 7. Grainet, 30. 7. Alt reichenau. 31. 7. Altötting (Pfarrkirche), 1. 8. Passau-Hl. Geistkirche, 2. 8. Passau-Votivkirche. 3. 8. Schöfweg. Geheiligte Woche des Christen 28. Juli Elfter Sonntag n. Pfingsten Gl., Kr., 2. Geb. hl. Nazarius u. a. 3. Kirchweihoktav, Dreifaltigkeitspräf. Evang.: Heilung des Taub stummen. Der Herr ist ein Gott des Erbarmens, der Güte und der Liebe. Er hat uns zu seiner Kirche berufen (Epistel), er heilt unsere Krankheiten (Evangelium), er erhört unsere Gebete und vergibt uns unsere Sünden (Oration). — Do. 1. 8. Heilige Stunde. — Fr. 2. 8. Herz-Jesu-Freitag. — Sa. 3. 8. Oktav der Domkirchweihe, Priestersamstag.